

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891

62 (28.5.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-598114](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-598114)

Sie Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für anderwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren F. Wittner in Oldenburg,
E. Schlotte in Bremen, Saaten-
stein und Bogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rub. Woffe in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
E. Döbe u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

Turpin und Tripone.

Frankreich befindet sich in gewaltiger Aufregung. Turpin, der Erfinder des Melinit's, hat eine Broschüre veröffentlicht: „Wie man das Melinit verkauft hat.“ Am 23. ds. wurde daraufhin der von Turpin ange- schuldigte Hauptmann Tripone, Ritter der Ehrenlegion und im französischen Kriegsministerium angestellt, ver- haftet, weil er angeblich das Geheimniß der Melinit- Erzeugung an Armstrong in England verkauft haben soll. Nun ist aber auch Turpin verhaftet und seine Broschüre beschlagnahmt worden, weil er in der letzteren gleichfalls das Geheimniß des Melinit's preisgibt.

Die ganze Geschichte ist nicht viel Aufhebens werth. Turpin leidet an gekränkter Erfinderehre; er scheint seiner Ansicht nach nicht genügend bezahlt worden zu sein. Er schlägt nun den Tamtam, weil angeblich Tripone das Fabrikationsgeheimniß, besonders aber die Vorrichtungen, um das Melinit zur Entzündung zu bringen, an Armstrong verrathen habe.

In Wirklichkeit ist da aber gar nichts zu verrathen. Die Einbildung, daß Frankreich allein Melinit besitze, ist eine krankhafte, von der nationalen Eitelkeit einge- gebene. Zu jener Zeit bereits, als die Anhäufung von Melinitvorräthen und der Bau von Holzbaracken an der Dünenge — es war unter Boulanger — so großes Aufsehen erregten, da war das Melinit schon der deutschen Heeresverwaltung bekannt, damals schon wurde es hier geprüft und als . . . ungeeignet ver- worfen. Die Franzosen hätten also nicht die geringste Ursache, sich über den Bruch des Allerweltsgeheimnisses auch nur im Geringsten zu erheben.

Trotzdem bestellte sich der „Civil“-Kriegsminister Freycinet gleich am Montag eine Interpellation in der Kammer, um Gelegenheit zu erhalten, sich über die Affäre auszulassen. Wider seinen Willen warf er dabei Streiflichter auf die französischen Heeresverhältnisse, denen ganz besonders Einheitslichkeit und ein „oberster Kriegsherr“ mangelt. Turpin's Patent, so heißt Frey- cinet auseinander, wäre schon von „verschiedenen Kriegsministern“ als „zu teuer“ abgelehnt worden; 1887 hätte Turpin mit England unterhandelt, dort wären auch Versuche angestellt worden; dann hätte sich Turpin an ihn (Freycinet) gewandt und letzterer habe zunächst den Nachweis gefordert, daß das Turpin'sche Verfahren in England nicht bekannt geworden sei. Von da an habe er von Turpin nichts mehr gehört, wohl aber erfahren, daß er mit Italien unterhandle. Im Jahre 1890 habe eine Commission unter Vorhitz zweier Generale die erneuten Forderungen Turpin's geprüft

und beschlossen, dieselben abzuweisen. Als hierauf Turpin die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens gegen Tripone verlangte, hätte dieser, von der Special- Commission vernommen, durchaus befriedigenden Auf- schluß gegeben. Kraft des Spionage-Gesetzes sei nunmehr Turpin in Folge der Herausgabe seines Buches verhaftet worden, ebenso auch Tripone, um bei der Untersuchung jede erforderliche Auskunft zu geben.

An diesen Aeußerungen des Ministers wird nun an Verdrehung und Verschweigung von Thatfachen das Menschenmögliche geleistet. Freycinet stellt die Sache so dar, als sei die französische Regierung auf das Turpin'sche Patent gar nicht näher eingegangen, während die Regierung im Gegentheil ihr Melinit ge- nau nach dem Turpin'schen Recept herstellt und auf eigene Faust nur eine Verbesserung der Zündvorrichtung vorgenommen hat. Freycinet bediente sich auch der famosen Wendung, „man dürfe das Melinit nicht mit den Erfindungen Turpin's verwechseln, denn es bildeten diese nur einen kleinen Theil der Gesamteinrichtung für Explosivstoffe“ — eine Redensart, die nur die Wahrheit bemäntelt und das schroffe Vorgehen gegen Turpin rechtfertigen soll.

Die Beschlagnahme der Turpin'schen Broschüre „Verbrechen des Hochparlaments! Wie man das Melinit verkauft hat!“ erfolgte zu spät. Der Drucker hat die Platten nach Belgien gerettet, dort sofort einen Neudruck veranstaltet und dieser hat heute schon massenhaft in Deutschland Verbreitung gefunden. Vielen Zeitungs- redactionen wurden Recensions- Exemplare zugesandt. Die Broschüre ist ganz interessant zu lesen, aber etwas sensationell Neues enthält sie nicht. Das Melinit und seine Herstellung ist bekannt, seine Verwendbarkeit in- sofern noch sehr eingeschränkt, als es weit öfter den Handhabern, als den Feinden Schaden zufügt, und Deutschland denn doch wahrhaftig nicht auf Frankreich zu warten braucht, um in militärischen Dingen etwas zu lernen.

Darum war die Confiscation der Broschüre so zwecklos, wie die Verhaftung Turpin's und Tripone's, und darum ist die Versicherung Freycinet's so lächerlich, Frankreich könne ruhig sein, das eigentliche Sprengstoff- Geheimniß sei gewahrt geblieben!

Rundschau.

* Deutschland. Die Königin Emma erhielt, wie aus Amsterdam gemeldet wird, vom Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Schreiben, in welchem derselbe an- zeigt, daß er am 28. Juni in Amsterdam eintreffe.

* Major v. Wisnmann ist mit seinem früheren Ad- jutanten Baumiller in Berlin eingetroffen.

* Der am 1. Juni zusammentretende Colonialrath wird u. A. über die Förderung der Baumwollen- Cultur in den deutschen Schutzgebieten, über Grundzüge bei Concessionirung von Gesellschaften in den deutschen Colonien, namentlich in Südwest-Afrika, über die Ver- wendung des vom Reichstag bewilligten Vorschusses für Wege, Stationen, Hafenanlagen in Kamerun gut- achtlich befragt werden.

* Emin Pascha hatte nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ neuerdings heftige Kämpfe mit den Arabern und Eingeborenen. Seine Truppe soll arg mitgenommen worden sein und der Hilfe dringend bedürfen.

* Oesterreich-Ungarn. Australien ist dem Welt-Postverein beigetreten. In der Montags-Plenar- sition des Post-Congresses in Wien wurde die Be- ratung auf Grund des Berichtes der für diese Frage eingelezi gewesenen Commission beendet; die Vertreter von New-Südwaales, Victoria, Queensland, West- Australien, Süd-Australien, Tasmanien und Neuseeland erklärten, daß ihre Staaten zum 1. October d. J. dem Weltpostverein beitreten. Der Präsident gab unter allgemeinem Beifall der Versammlung der lebhaften Befriedigung über dieses freudige Ergebnis Ausdruck.

* Rußland. Die Londoner „Daily News“ melden, nach zuverlässigen Berichten aus Petersburg wurden daselbst während der letzten vierzehn Tage 46 Gardeofficiere verhaftet. Die Verhaftungen wurden alle Nachts vorgenommen. Es verläutet, seit der Ent- fernung des Großfürsten Michael aus der Armee herrsche große Unzufriedenheit unter den Officieren des Garde- Corps; der Czar wurde als Despot bezeichnet.

* Aus Warschau wird gemeldet, daß in den letzten Tagen aus Stadt und Gouvernement Warschau 413 deutsche Reichsangehörige ausgewiesen worden sind.

* Balkanstaaten. In Belgrad hat man die Sündenböcke für die bei der Entfemung der Königin Natalie begangenen Ungeschicklichkeiten bereits beim Kragen genommen; das amtliche Blatt der serbischen Regierung veröffentlicht die Pensionirung des Stadt- präfecten und des Polizeipräfecten von Belgrad, sowie die Stellung des Gendarmerie-Majors Markowitsch zur Disposition.

* Frankreich. Anlässlich des Jahrestages der Gommunkämpfe auf dem Yere Ladaise im Jahre 1871 fanden am Sonntag daselbst mehrere Kundgebungen statt. Einige Reden wurden gehalten. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

Die Goldsee.

Original-Roman von Emily Wolff.

(7. Fortsetzung.)

O'Neill suchte das galante Lächeln auf den blutlosen Lippen festzuhalten, aber es gelang ihm nicht. Sie stand da, so kalt, so unnahbar wie eine Königin, wie eine Heilige. Nie war sie ihm begehrenswerther er- schienen. Da sah er sich selbst im Spiegel, und das gab ihm seine Siederheit zurück. Er war ein junger und schöner Mann, er glaubte nicht an Frauentugend im klassischen Sinne! Zuerst würde sie wohl kalt und unerreichbar bleiben — aber wenn er scheinbar seine Pflicht aufgab und in gleichbleibender höflicher Reserve mit ihr verkehrte, dann würde eines Tages das Weib in ihr erwachen, dann würden seine heißen Blicke ihr Herz entflammen, seine glühenden Liebesworte die Bresche erweitern, bis er endlich mit lodrenden Küssen als Sieger des Weibes triumphirte.

Don Juan-Naturen haben nur den Maßstab der Allgemein-Weiber, die sie auf ihren Füßen erobern — das große Ideal-Weib verstehen sie nicht! Und daß er sein angetrautes Weib erst erobern sollte, gab seiner Ehe einen wunderbaren Reiz. Er verbeugte sich nun höflich vor seiner Frau.

„Sie sind grausam in Ihrer schonungslosen Offenheit, Frau O'Neill — daß ich Ihnen dennoch nicht zürne, mag Ihnen die Größe meiner Liebe beweisen. Ich hoffe, daß der Tag nicht zu fern sein wird, wo Sie aufhören werden, mich zu verabscheuen — von anderem spreche ich nicht — die Zeit ist ein mächtiger Bundes- genosse — Und ich danke Ihnen im voraus für die Repräsentation meines Hauses — wir werden viele Bekannte um uns sehen — wäre es auch nur, damit wir des lästigen Beisammenseins zu Zweien enthoben sind.“

Sie nickte hochmüthig, als sei eine Audienz zu Ende. — Die Intimiten des Hauses hatte man zu einem einfachen Haus-Diner geladen. Herr Percy erhob sich schwerfällig aus dem Sessel, in welchen hingefunken er Zeuge dieser seltsamen Erklärung gewesen war. Er bot seiner Tochter den Arm.

„Verzeihen Sie,“ — O'Neill nahm dies Recht für sich in Anspruch, „nur um lästiges Gerede zu vermeiden, gestatten Sie mir, am Hochzeitsstag meine Frau zu Tisch zu führen. Den äußeren Anstand bitte ich stets wahren zu wollen!“

„Einen Moment,“ sie streifte die langen Handschuhe auf die entblößten Hände, ehe sie seinen Arm nahm. Er lächelte nur. — Dieser Haß war ihm lieber, als kalte Gleichgültigkeit.

Er führte sein junges Weib zu Tisch, in den kleinen Kreis der zum Diner versammelten.

Und man lächelte über die auffallende Röthe, welche Adah's Wangen überzog, — die Uueingeweihten hielten den Flammen des Jornes und der Verachtung für Schamröthe bräunlichen Entzündens.

7. Tage, Wochen, Monate vergingen so ohne Aende- rung! — Am Tage stand wohl die schwere Eichentür offen, welche die halben Etagen des ersten Stockwerks verband, so daß die Salons eine Flucht bildeten, aber jeden Abend, sobald der letzte Gast gegangen, schloß Adah sie eigenhändig ab. Die Eheleute wechselten kaum ein Wort miteinander; wenn sie allein waren, überließ Adah ihn, als sei er überhaupt nicht da — doch konnte er sich nicht über sie beklagen — sie machte mit Anmuth die Honneurs des Hauses, nach innen und nach außen. An seinem Arm besuchte sie Gesell- schaften und Bälle, obgleich des Vaters zunehmende Kränklichkeit — ein schweres Herzleiden — ihr das viele Gesellschaft-Geben und -Gehen sehr schwer machte. So eh der Vater selbst bestand darauf — nur nicht allein sein, nur nicht die Gesellschaft des Verhafteten — das war alles, was er wünschte.

Sidney studirte unterdessen in Orford weiter. Er war traurig, aber nicht muthlos. Ihm gehörte ja die

Belgien. Die Arbeiterausstände in Belgien flackern immer wieder von Neuem auf trotz des kürzlich gefassten Beschlusses, überall die Arbeit wieder aufzunehmen. Im Kohlenbecken von Charleroi haben die Bergleute die Wiederaufnahme der Arbeit erst von der Zugestehung des Achtstundentages und einer Lohn-erhöhung abhängig gemacht. Die Zahl der Ausständigen beträgt dort noch über 26000, in der Borinage 8000, im Mittelbecken 2400.

Amerika. Der Einwanderung aus Europa in die Vereinigten Staaten wird dort immer größere Aufmerksamkeit zugewendet. Von Newyork reist demnächst eine Commission der Bundesregierung behufs Studiums der Auswanderung aus den verschiedenen Ländern nach Europa ab. Sie wird in London zusammenzutreffen, wo die Arbeiten vertheilt werden. Vor allem soll die Frage der Auswanderung Verurtheilter und solcher Personen studirt werden, welche nach Nordamerika auswandern auf Grund eines vorher abgeschlossenen Arbeitsvertrages.

Bei Unruhen in der argentinischen Provinz Cordoba sind während eines elfstündigen Kampfes 25 Personen getödtet worden.

In Süd-Afrika scheint die Lage neuerdings bedrohlicher zu werden. Der conservative „Spectator“ schreibt: „Werden wir einen neuen Buernkrieg in Süd-Afrika haben? Fast sieht es gegenwärtig so aus. Es heißt, daß die Buern ihren Tref in Maschonaland nicht aufgeben haben. Fast dazu entschlossen, sammeln sie jetzt ihre Mannschaften und, einmal in Bewegung, werden sie sich kaum durch Präsident Krüger von ihrem Vorhaben abhalten lassen. Derselbe meint es übrigens mit seinem Verbot nicht ernst oder wenigstens nicht ernst genug, um mit seinen eigenen Landsleuten Streit anzufangen. Und selbst wenn er wollte, hätte er doch nicht die Macht, eine solche Expedition zu verhindern.“

Auch zwischen den Portugiesen und Engländern hören trotz aller Abmachungen die größtlichen Reibereien nicht auf. Am Bungefluß fand ein Kampf statt infolge des Vorrückens der Portugiesen auf Fort Salisburg. Die Engländer schossen auf die Anrückenden, tödteten 7 und verwundeten 20 Personen.

Locales und Provinzielles.

Glückth, 27. Mai. Das diesjährige Gustav-Adolf-Vereinsfest für die Gemeinden des Kreises Glückth (Glückth, Hammelwarden, Brake, Strüchhausen, Oldenbrok, Großenmeer, Neuenbrok, Bardenfleth, Altenhüntorf) findet Sonntag, den 31. d. M., Nachmittags in Bardenfleth statt. Der Gottesdienst in der Kirche beginnt um 3 Uhr; auf denselben folgt eine Feier bei günstiger Witterung draußen. Der Braker Kirchengor hat keine Mitwirkung zugesagt. Predigt, Ansprache, Schlusswort haben die Pastoren Gramberg (Glückth), Tomiessen (Großenmeer), Böckel (Bardenfleth) übernommen. Die Betheiligung an der Feier scheint auch von hier aus einigermaßen zahlreich zu werden.

(Schöffengerichtssitzung vom 26. Mai 1891.) Gegenwärtig: Herr Oberamtsrichter Fuhrten als Vorsitzender, die Herren Hausmann Gerhard Gebken von Moorleite und Hausmann Herr Friedrich Decken von Barschlüte als Schöffen, Herr Gerichtsassessor Eck von Brake als Vertreter der Staatsanwaltschaft und Herr Protocollführer Gröne als Gerichtsschreiber. Zur Verhandlung kamen folgende Strafsachen: 1. 37 junge Leute aus Bardenfleth, Glückth, Burwinkel, Dalsper,

Nordermoor und Neuenbrok waren mit einem Strafbefehle bedacht worden, dahin lautend: Am 9. bezw. 11. März d. J. in Bardenfleth und Umgegend ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt und groben Anflug verübt zu haben, indem sie, von der Aushebung in Glückth zurückkehrend, mit Musik und singend und lärmend durch die Dörfer gingen und außerdem besonders dadurch öffentlich Aergerniß erregten, daß sie die Schuljüngend betrunken machten. Gegen diesen Strafbefehl hatten die Beschuldigten Einspruch erhoben und wurden 34 von Strafe und Kosten freigesprochen, drei Beschuldigte wurden wegen Ausbleibens im Hauptverhandlungstermin bezw. zu später Einlegung des Einspruchs in je 3 M. Geldstrafe und Kosten verurtheilt. 2. Strafsache gegen den Arbeiter Otto Wilhelm aus Barmen und Arbeiter Robert Mar Jacobowky aus Berlin. Dieselben waren angeklagt, am 21. d. M. auf der Strecke von Brate nach Berne heimlich und ohne Fahrkarten in einem Güterzuge gefahren zu haben u. Vergehen gegen das Eisenbahn-Betriebsreglement: Urtheil je 3 M. Geldstrafe event. 1 Tag Haft. 3. Strafsache gegen die Ehefrau des Arbeiters Heinrich Bein, Catharine geb. Pleus in Glückth. Dieselbe war angeklagt, 18:0 in Glückth fremde bewegliche Sachen, nämlich drei Topfblumen, 2 M. Werth und eine Regenonne, 2 M. Werth, der Witwe Renne-mann, früher in Glückth jetzt in Lebe, gehörig in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben, Vergehen gegen § 242 des Strafgesetzbuchs. Urtheil: 2 Tage Gefängnis und Kosten. 4. Strafsache gegen den Haussohn Johann Hinrich Grube zu Neuenbrok. Derselbe war angeklagt, am 31. März d. J. zu Nordermoor vorsätzlich den Wirth Caslo föpferlich mißhandelt zu haben und zwar mittelst einer Waffe, indem er ihn mit einem Handstock auf den Kopf schlug. Vergehen gegen §§ 223, 223 a des Strafgesetzbuchs. Urtheil wegen Vergehen gegen § 223 des St.-G.-Bs. allein 20 M. Geldstrafe event. 4 Tage Gefängnis und Kosten. 5. Strafsache gegen den Haussohn und Barbier Georg Zenters in Berne. Derselbe war angeklagt, im März 1891 eines Nachts in das besriedigte Besitztum eines Andern, nämlich in den eingefriedigten Garten der Frau Mortensen in Berne widerrechtlich eingedrungen zu sein. Vergehen gegen § 123 des Strafgesetzbuchs. Urtheil: Freisprechung von Strafe und Kosten. 6. Strafsache gegen die Dienstmagd Mathilde Braue zu Huntebrück. Dieselbe hatte gegen einen Strafbefehl wegen Verlassens des Dienstes bei einem Hausmann in Huntebrück ohne rechtliche Ursache Einspruch erhoben. Urtheil: Freisprechung von Strafe und Kosten.

Vom 28. bis 30. Mai wird in Berlin die 25. Jahresversammlung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger stattfinden. Den Glanzpunkt des Festes wird die Vorführung von Rettungsgeräthen an dem Bannele am 30. ds. bilden. Der Kaiser wird zu dieser Vorführung von Potsdam in dem dort stationirten Torpedoboot herüberkommen.

Die großherzogliche Eisenbahndirection hat in der zuvorkommensten Weise der Oldenburgischen Landwirthschaftsgesellschaft für den Transport der unter ihrer Firma in Bremen vom 4. bis 8. Juni d. J. auszustellenden ca. 290 Thiere Ertragszüge zur Verfügung gestellt. Dieselben werden am 2. Juni nach Bremen abgehen und zwar erster Ertragszug (19 Wagen) Abfahrt Nordenham 9:36 Uhr Morgens, Ankunft in Bremen 12:39 Uhr Mittags. Zweiter Ertragszug Zwer-

Bremen. Abfahrt Jever 12:22 Mittags, Ankunft in Bremen 4:11 Nachmittags. An diesen Zug, der um 2:24 Mittags in Oldenburg eintrifft, werden noch vier Wagen aus Delmenhorst beziehungsweise Zwischendamm angehängt. Der ganze Zug besteht aus 22 Wagen. Dritter Ertragszug Münsterland-Bremen. Ankunft in Oldenburg 4:37 Nachmittags, Ankunft in Bremen 6:10 Abends. An diesen Zug schließen sich in Oldenburg noch drei Wagen aus Zwischendamm bezw. Angeln an. Der ganze Zug wird aus zehn Wagen bestehen, zu welchen noch aus Ostfriesland ungefähr die gleiche Anzahl Wagen in Oldenburg hinzukommen, daß allein für die Thiere, welche von der Oldenburgischen Landwirthschaftsgesellschaft ausgestellt werden 51 Wagen in Anspruch genommen werden. Die Viehtransporte finden am 9. Juni statt. Die Personen- Ertragszüge von Oldenburg, Nordenham, Jever u. s. w. ab nach der Bremer Ausstellung sind gleichfalls von der großherzoglichen Eisenbahndirection festgesetzt und werden in größerer Anzahl am 6., 7. und 8. Juni befördert. Die Veröffentlichung des Fahrplans erfolgt demnächst.

Berne, 26. Mai. Am Sonntag, den 21. Juni, begeht der hiesige Männergesangverein „Liedertafel“ sein 50. Stiftungsfest durch eine große öffentliche Feier, zu welcher der Liebertranz in Oldenburg, Männergesangverein in Jever, Liedertafel in Brake, Liedertafel in Männergessangverein in Delmenhorst, Männergessangverein in Barel, Männergessangverein und Liedertafel in Glückth, Männergessangverein in Bardenfleth und Hude ihre Betheiligung zugesagt haben. Nach dem Programm der Feier findet am Morgen des Tages Empfang der Sänger am Bahnhof statt, Geleitum derselben zum „Stedinger Hof“ (Lahusen), woselbst 11 1/2 Uhr Generalprobe, nach Beendigung der Probe beim Frischhopsen Concert, um 1 Uhr Festtafel bei Leuerenz, um 3 Uhr Fahnenweihe auf dem Breitweg. Von Stedinger Damen soll dem Verein zu diesem 50jährigen Jubelfeier ein neues Vereinsbanner überreicht werden. Nach Beendigung der Fahnenweihe findet ein Festzug durch den Ort statt, worauf in Leuerenz Garten Abwechsellager der Gesamt- und einzelnen Vereine, abwechselnd mit Instrumental-Concert der Capelle des Seebataillons aus Wilhelmshaven stattfindet. Der Zutritt zum Concert, welches bis Abends 10 Uhr währt, ist jedem gegen ein Entree gestattet. Von 8 Uhr ab Ball in Leuerenz und Lahusens Saal, bei Schulte Commers.

Oldenburg, 26. Mai. Gestern Abend gegen 6 1/2 Uhr ereignete sich in der Nähe des hiesigen Güterbahnhofs ein bedauerlicher Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Der seit annähernd 20 Jahren im Dienste des Herrn Holz- händlers Gätjen hieselbst stehende Arbeiter Köbken aus dem benachbarten Geirsten, der wegen seines Fleißes und seiner Treue das größte Vertrauen seines Prinzipals genoss, war mit dem Verladen von schweren hölzernen Signalblöcken vom Straßenwagen im Eisenbahnwagen beschäftigt. Durch irgend welchen unglücklichen Zufall stürzte der Arbeiter Köbken, nachdem er einen dieser Blöcke hochgehoben hatte, vom Wagen herunter und fiel zu Boden. Im selben Augenblicke löste sich auch der Baum und fiel ebenfalls zur Erde und zwar auf den K., wodurch letzterem der Brustkasten eingedrückt wurde und derselbe gleich eine Leiche war. Der schleunigst herbeigeholte Herr Medicinalrath Dr. Ritter konnte nur noch den Tod des K. fest-

und wachte um sie, als sie langsam, übermüde ihr Lager aufsuchte.

Ein so reicher Mann wie Advokat Percy findet schon Mittel und Wege, die Zukunft seines Kindes zu sichern; er sah voraus, was nach seinem Tode folgen würde, und bereitete sich bei Lebzeiten, Adah sicher zu stellen. Deshalb verwandelte er Werthpapiere, die immerhin gebudt werden müssen, in Banknoten oder Brillanten, beides schenkte er seiner Tochter — ihr Schminck und Privat-Vermögen mußte ihr unter allen Umständen unabhängig zur Verfügung stehen.

Allmählich, als O'Neill einsah, daß weder Kälte noch Leidenschaft, weder Zorn noch Bitten — er hatte alles versucht — etwas an der Verachtung und dem Haß seiner Frau ändern konnten, sagte ihn ein wahn- sinniges Verlangen, dies stolze Weib zu demüthigen, sie zu besitzen um jeden Preis! Es war nicht Leidenschaft allein, die sein Blut zu einem Ueberfall aufseuerte, es war auch dämonisches Machegefühle, und Liebe streifte hart an Haß!

Eines Abends, als Adah allein, ohne ihn, eine Damengesellschaft besuchte, führte er seinen Plan aus. Er bestach die Zofe, die den Schmuckkasten des schönen Mannes, sowie einen Gold gegenüber nicht gleichgültig blieb, und versteckte sich in dem Schlafgemach seiner

Frau. Die reichen Draperien boten Schutz genug. Gleich darauf kehrte Adah heim, und die Zofe spielte ihre Rolle; sie stellte sich schlafend, war schwer zu ermuntern, und Adah bedauerte die Kleine, welche vor Müdigkeit taumelte.

„Gehen Sie zu Bett, Zane, ich werde mich allein auskleiden.“ — Das hatte sie gewollt! — „Gute Nacht, Mylady“ — sie tappete sich schwer aus dem Zimmer. Adah schloß die Zimmerthür ab, sah auch nach, ob die Verbindungstheür geschlossen war — dann erst hob sie den Belz von ihren Schultern. Sie trug ein schlichtes schwarzes Saamkleid, welches nur durch die selten schönen und großen Brillanten, die zu Knöpfen verwandelt waren, vornehm wirkte. Das goldene Herz hing an ihrem Hals — unabänderlich seit der Stunde, wo sie es erhaltn.

Sie streifte die beengenden Oberkleider ab, zog ein weißes Battist-Nachtgewand an, und löste die festausgedrehten Rollen ihres goldenen Haars.

O'Neill atmete schwer in seinem Versteck, ihre Schönheit verwirrte ihn, fast hätte er sich verrathen. — Wie eine Lorelei sah sie da, in Glanz ihrer Pracht- haare, sie nahm den Eisenbeinam und glättete die langen Wellen, aber sie selbst konnte das reiche Gewoge nicht bezwingen — nach mehrmaligen Versuchen, ein Netz darüber zu ziehen, gab sie es auf — es wogte

und wachte um sie, als sie langsam, übermüde ihr Lager aufsuchte. Eine rothe Ampel brannte noch einsam mit möglichem Schein, nachdem das Gas verloscht worden — Minuten vergingen, dann löste regelmäßiges und tiefes Athmen an O'Neill's lauschendes Ohr. Adah schlief — er schlief hervor.

Er hätte sich auf sie stürzen, sie mit seinen Küßten ersticken, sie mit seinen Händen erwürgen mögen, so liebte, so haßte er sie. Doch wie anders erschien sie ihm nun, wo der Schlaf die Maste der Selbstbeherrschung abnahm. Wie ein Kind, so sanft, so ungeschuldsvoll, das Bild heiliger Jungfräulichkeit, lag sie hingefunken in den seidenen Polstern.

Aber nur einen Moment währte bei ihm die fromme Scheu, dann bog er sich über sie und heftete seinen Mund in heißer Begierde auf ihre rothen Lippen.

Sie träumte wohl von ihrer Liebe, denn sie hob im Schlaf die Arme, legte sie um seinen Hals und flüster: „Sidney“. Er prallte zurück — sie erwachte jäh — sah ihn und begriff alles. Nach erhub sie sich vom Lager und eilte ins Zimmer. Er glaubte, sie wolle den Klingelknopf erreichen und vertrat ihren Weg — aber sie erricht keine Gedanken.

„Ich klinge nicht — ich bin es nicht gewohnt, meine Dienerschaft in meine Verhältnisse einzuwöhnen.“

stellen. Die Leiche wurde in das Krankenhaus gebracht. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit mehreren Kindern. — Ferner erlitt der Bierhändler einer hiesigen Bierbrauerei gestern einen schweren Unfall. Derselbe wollte ein Faß Bier vom Wagen heben und dasselbe in ein Haus tragen. Hierbei entfiel ihm das schwere Faß und er fiel mit diesem zu Boden. Leider kam hierbei seine Hand zwischen Faß und Erdboden, wodurch erstere gequetscht wurde und der Verletzte sich genötigt sah, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Oldenburg. Eine Warnung für das reisende Publikum liefert folgender Fall. Am 12. Februar d. J. fuhr der Birkenmacher S. Louis W. aus Feer mit dem Handelsmann L. aus Wilhelmshaven mit dem Zuge Nr. 8 der Wilhelmshavener Strecke von Oldenburg ab. Beide befanden sich längere Zeit vor Abgang des Zuges in demselben, ohne daß sie im Besitz von Fahrkarten waren. Kurz nach der Abfahrt forderte der Hülfsschaffner Steil, welcher die Billets compirte, dieselben ab. W. reichte demselben ein Stück Papier, in welches Geld eingewickelt war, wobei er leise sagte: „Ich habe kein Billet mehr kriegen können, seien Sie hier man mit zufrieden.“ Steil gab das Gereichte zurück mit den Worten: „Ich lasse mich nicht bestechen“ und verlangte abermals das Billet, aber ohne Erfolg. In Rastade wurden sowohl W., als auch L. an die Luft gesetzt, weil sie sich weigerten, die verwickelte Conventionalstrafe von 8 M. zu bezahlen. W. behauptete, keine Zeit mehr gehabt zu haben, eine Fahrkarte zu lösen, gesteht die Ueberreichung des Geldes, 50 bis 60 M., zu, welches aber den Zweck gehabt haben soll, daß Steil nach Oldenburg telegraphirte, wegen eines von W. in Oldenburg zurückgelassenen Ueberziehers. Er will, weil er „viel zu aufgeregt“ gewesen, zu Steil nichts gesagt haben. W. war deshalb am 13. d. M. vor der Strafkammer des Großherzoglichen Landgerichts angeklagt, einem Beamten ein Geschenk angeboten zu haben, um ihn zu einer Handlung, die eine Verletzung seiner Dienstpflicht enthielt, zu bestimmen. Nach geschlossener Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt gegen W. eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten. Der Gerichtshof erkannte nach der D. Z. unter Annahme mildernder Umstände auf eine Geldstrafe von 300 M., eventl. Gefängnißstrafe von 60 Tg.

Kleinfel. 24. Mai. Heute Mittag wurde in der Waser die bereits starb in Verwesung übergangene Leiche eines aufscheinend dem Schifferstande angehörigen Mannes gefunden und geborgen. (Gen.)

Vermischtes.

Bremervhaven, 25. Mai. In den letzten Tagen kursirte hier das Gerücht von einem bedeutenden Petroleumdiebstahl, welcher von Rüpern aus dem hiesigen und dem Seestemünder Lager der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft in der Weise ausgeführt sein soll, daß von den Betreffenden mehr Fässer, als aufgegeben waren, verladen wurden. Hier sind im Laufe des gestrigen Tages acht und in Seestemünde sechs Verhaftungen erfolgt. Von den in Seestemünde Verhafteten wurde einer, Namens Schumacher, heute wieder aus der Haft entlassen. Dem Vernehmen nach soll es sich um reichlich 1000 Faß (?) handeln. Da sämmtliche Fässer die Zollgrenze passieren mußten, werden die Listen des Zollamts die Unterschlagungen, wenn solche wirklich vorgekommen sind, bald nach-

— aber“, und sie hatte die Außenthür erreicht, die sie schnell öffnete und nun eilte sie zur Treppe, „ich werde Papa aufsuchen und von heute an bei ihm mein Nachtlager aufschlagen.“
„Adah, das werden Sie nicht thun!“ Er war ihr gefolgt und sah sie mit starkem Griffe, auf den Thron brannte helles Licht — sie wehrte sich nicht, aber sie schüttelte seine Hand ab, wie ein kleines Insect, und sie sah ihn an — ein Blick, der ihn mehr zur Wuth reizte wie die beschimpfendsten Worte.
„Mein Bräutigam wird Sie zur Verantwortung ziehen!“ rief sie ihm in ihrer maßlosen Gereiztheit zu.
„Der Bräutigam meiner Frau!“ Er lachte laut und höhlich auf, der letzte Rest von Mitleid, von Achtung verschwand, dieser Hohn brachte ihn vollends um seine Besinnung.
Mit wilder Wuth packte er sie und schleifte sie an den goldenen Haaren ins Zimmer zurück.
„Weib, das ist dein Tod!“ riefte D'Neill, während Adah sich seiner Uebermacht zu erwehren suchte. Aber ihre Kräfte erlahmten, sie fühlte, wie ihre Sinne schwanden, schon in halber Ohnmacht rief sie, als der Lichtstrahl über die Wand hingiterte:
„Mutter! Mutter! hilf!“
„Erschreckt ließ er sie los — was war das? Ihre Mutter, die längst todt, rief sie an? Ein abergläubischer

weisen. Falls sich das Gerücht bestätigen sollte, dürften wohl noch mehr Verhaftungen erfolgen. Wie es heißt, soll einer der Verhafteten sich in Delirium verfallen haben.

Hannover. Die Beerdigung der Frau des Circusdirectors Carré, welche bei der Eisenbahnkatastrophe in Kirchlegern das Leben verlor, fand unter dem Andrange einer gewaltigen Menschenmenge am Montag in Hannover statt. Der Sarge wankte mit einer Kopfwunde, geführt von den befreundeten ehemaligen Directoren Bask und Mellini, hinter dem Sarge her. Der Pastor Dr. Gilmer hielt eine ergreifende Trauerrede. Ein Männerquartett sang am Grabe, die Artilleriecapelle spielte Trauerweisen. Carré sank mit seiner jüngsten Tochter und seinen drei Söhnen, die alle bei dem Unglücke verwundet wurden und noch den Verband trugen, am Grabe nieder. Es war eine höchst ergreifende Scene. Der Sarg war aufs prächtvollste mit Blumen und Kränzen geschmückt.

Einbeck, 23. Mai. Der Delegirte der hiesigen Socialdemokraten auf dem Parteitag in Halle veröffentlicht in der „Südharnerischen Zeitung“ folgende Erklärung: „Da ich mich von der Unausführbarkeit der socialdemokratischen Lehren und Ideen überzeugt habe, bin ich aus der socialdemokratischen Partei ausgetreten und habe mich der nationalliberalen Partei angeschlossen. R. G. Johansen, Maler.“

Die Gefährlichkeit des Telephons während des Gewitters wird durch eine beachtenswerthe Mittheilung dargethan, welche der „T. N.“ von Seiten eines in Berlin praktischen Arztes zugegangen ist, derselbe schreibt: „Während des Gewitters am jüngsten Freitag wurde ich zu einem Patienten gerufen, der anänglich vom Blitz getroffen war. Der betreffende junge Mann, Angestellter einer Fabrik in der Reichenbergerstraße, hatte während des Gewitters den Fernsprecher benutzen wollen, hatte aber — der Betrieb wird, wenn ich nicht irre, beim Gewitter eingestellt — keine Antwort erhalten. Als er eben den Apparat vom Ohr entfernen wollte, erhielt er einen heftigen Schlag, der ihn fast zu Boden warf. Eine zweite in demselben Raume anwesende Person sah, wie aus dem Apparat ein starker elektrischer Funke herausfuhr und seinen Weg durch das offenstehende Fenster nahm. — Als ich den Patienten sah, war er nur mit Mühe im Stande, einige Schritte zu gehen, seine Glieder zitterten heftig, seine Sprache war zögernd, die Gesichtsfarbe sehr blaß, er klagte über heftige Kopfschmerzen. Heute ist der Patient wieder ganz hergestellt.“

Berlin, 26. Mai. Die Meldung „Groß-Feuer“ berief heute Vormittag gegen 11 Uhr größere Abtheilungen unserer Feuerwehrr nach der Kaserne des 2. Garde-Flanens-Regiments in der Invalidenstrasse, Noabitt. Dasselbst war in dem Stallgebäude der 5. Escadron ein Feuer ausgebrochen, welches, in den Foutragebeständen auf dem Futterboden reichlich Nahrung findend, mit rasender Eile um sich griff und die übrigen Stallungen wie den Kasernenbau arg gefährdete. Der Noabitt Löschzug aus der Thurmstraße traf bereits wenige Minuten nach erfolgter Meldung auf der Brandstätte ein und ging sofort mit Energie an die Bekämpfung des entseffelten Elements. In kurzen Zwischenpausen folgten die Löschzüge des 4., 9., 10. und 11. Feuerwehrrbezirks und mit denselben drei Dampfspritzen, welche nun gemeinsam gegen den Herd des Brandes vorgingen. Die Dampfspritzen wurden aus den Hydranten in der Invalidenstrasse gespeist und über-

schütteten den brennenden Stall mit solch colossalen Wassermassen, daß das Feuer, ursprünglich in mächtigen Flammengarben emporlodend, sehr bald auf seinen Herd beschränkt und die Gefahr für die angrenzenden Baulichkeiten beseitigt war. Die Escadron befand sich auf einer Uebung und es waren nur wenige Remontepferde im Stall vorhanden, welche durch Ulanen rechtzeitig jeglicher Gefahr entzogen werden konnten. Beim ersten Angriff auf das Feuer sollen zwei Feuerwehrleute nicht unerheblich verletzt worden sein und zwar durch auf sie herabfallende brennende Strohbündel. Die mächtigen, dunklen Rauchwolken wälzten sich ostwärts über die Stadt weg, infolge dessen sich das Gerücht verbreitete, daß die ganze Kaserne in Flammen stehe. Auf der Brandstelle waren mehrere hohe Militairs anwesend; auch Prinz Georg traf gegen 12 Uhr bei der Kaserne ein, um sich über den Stand des Feuers Bericht erstatten zu lassen. Dem Kaiser wurde telegraphische Meldung von dem Brande gemacht. Um 1 Uhr war jegliche Gefahr beseitigt, so daß zwei Dampfspritzen abrückten konnten.

Wiesbaden, 25. Mai, (M. Z.) Die Frau des englischen Generalmajors D'Neill, welche aus Eifersucht drei Revolvergeschosse auf ihren Mann abfeuerte und hierbei sich selbst an der Hand verletzte, ist nach ihrer Entlassung aus dem städtischen Krankenhaus unter der Anklage des Mordversuchs verhaftet worden. Die Polizei nahm heute in der Wohnung der Verhafteten eine Hausdurchsuchung vor, namentlich nach Patronen, fand aber keine. Frau D'Neill ist die Tochter eines amerikanischen Rechtsanwaltes.

Die jüngste Millionärin der Welt ist eine zwei Jahre alte Amerikanerin, Miss Terry. Sie besitzt gegenwärtig schon 30 Millionen Pfund Sterling (600 Millionen Mark) und wird nach dem Tode ihrer Mutter noch mehrere Millionen Pfund Sterling erben. Eine der vielen Gouvernanten der jungen Millionärin machte jüngst die Reile von Newyork nach Paris — um für die Puppen ihrer kleinen Herrin Kleiderstoffe nach der neuesten Mode einzukaufen. Sie hat thatsächlich Stoffe im Werthe von mehr als 10 000 Francs (8000 Mark) nach Amerika gebracht.

Heilung der Schwerhörigkeit.

Taubheit und Ohrengeräusche ohne Berufsstörung Eine illustrierte Abhandlung (in deutscher Sprache) über Schwerhörigkeit, Taubheit und Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Berufsstörung. Herr Pfarrer D. H. W. Harlock in Milton-unter-Wyehwood, England, schreibt: — „Alle Gehörleidende sollten diese Methode versuchen, es ist die allerbeste und hat mir vortreffliche Dienste geleistet.“ Portofrei 50 Pfg., 30 Kr. (6. W.). 60 C. Van Vere & Co., Verleger, 22, Warwick Lane, London, E.C.

Schwedische Reichshypothekbank 4 1/2 pCt. Pfandbriefe von 1879. Die nächste Ziehung findet im Juni statt. Wegen den Coursverlust von ca 3 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pfg. pro 100 Mark

| Hochwasser. | | |
|---------------------|-------------|-------------|
| Bremervhaven | Esfleth | Begeflack |
| 28. Mai 4.11 M. Nm. | 6.17 M. Nm. | 6.57 M. Nm. |
| 29. Mai 4.59 M. Nm. | 7.05 M. Nm. | 7.45 M. Nm. |

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 26. Mai, Morgens 7 Uhr, 012, m unter Null.

Schauer durchrannt ihn, als in diesem Moment die Uhr des Rathhauses zwölf schlug und sein Blick das Bild der Mutter Adah's traf.

In seinem schlechten Herzen war ein Punkt, der Gott gehörte, das war die Stelle, wo seine Mutter thronete und das Andenken an ihre Sterbestunde, an ihren Segen, an ihre Liebe. Er war damals noch ein Knabe, rein und schuldlos, und jene Stunde vergaß er nie.
Das Alles überkam ihn in dieser Minute! Ohne noch einen Blick auf das ohnmächtige Weib zu werfen, verließ er schnell das unheimliche Gemach.
Die göttliche Macht der Mutterliebe hatte ein Verbrechen verhindert!

Adah erwachte nach einer langen Ohnmacht am Boden ihres Schlafzimmers, schwer betäubt und gelähmt an allen Gliedern. Erst nachträglich empfand sie Furcht — wenn solche Schreckensscenen sich wiederholen würden!

Sie konnte beruhigt sein, D'Neill war von Stunde an verändert, er liebte, er begehrt sie nicht mehr — aber er haßte sie und gönnte sie keinem Anderen.

Und irdische Rache schwor er dem, der Schuld trug, daß er sein Weib nicht gewinnen konnte, „ihrem Bräutigam“, dessen Namen sie traumfelig geflüstert, dessen vermeintlichen Kuß sie mit zärtlichen Umfassen

lohnste. Dieser stille, blasse Schleicher, der nüchternste Junge, trug den Sieg über ihn, den schönen und eleganten Cavalier, davon — aber wie sollte er sich rächen, an ihn, an ihr?

„Es giebt einen Gott, der heißt Zufall — Gott Zufall, gieb mir die Gelegenheit zur Rache,“ flehte er aus zornigem Herzen.

Und der Gott Zufall ist ein sehr gefälliger Gott aller Derer, die an ihn glauben.

8.
„Nein, herzliebster Vater — ich kann unmöglich mit dieser Angst im Herzen einen Ball besuchen.“ Nagte Adah, „ich bleibe bei dir — D'Neill kann ohne mich gehen, deine Krankheit entschuldigt mich.“

„Aber gerade heute Abend will ich dich gerne aus dem Hause los sein, mein Liebling, denn ich erwarte den Besuch eines lieben, lieben Jungen, und dein — und D'Neill soll hinterher nicht sagen dürfen, du wärest unter dem Boward meiner Kränklichkeit zu Hause geblieben, um eine Zusammenkunft mit deinem Vetter zu haben.“

„Sidney kommt?“ Freudiges Erglühen zeigte sich auf ihren immer so bleichen Zügen, sie legte ihr schönes Haupt an des Vaters Brust und kämpfte mit Thränen des Schmerzes und der Freude.

(Fortsetzung folgt.)

Nach Rücksprache mit dem Impfarzte Herrn Dr. med. Freese hieselbst sind folgende Impftermine angesetzt:

1. für die Stadtgemeinde **Elsteth** auf Mittwoch, den 3. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, (Impfung der im Jahre 1890 geborenen und der bisher nicht geimpften Kinder), Revisionstermin am Mittwoch, den 10. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, in Sauerer's Gasthause zu Elsteth.

2. für die Landgemeinde **Elsteth** (Impfung der im Jahre 1890 geborenen und der bisher nicht geimpften, sowie der 12 Jahre alten Kinder) a. für die Bauerschaft **Lienen** auf Donnerstag, den 4. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, Revisionstermin am Donnerstag, den 11. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, in Albers Wirthshause zu Lienen; b. für die Bauerschaft **Berregge** auf Donnerstag, den 4. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, Revisionstermin am Donnerstag, den 11. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, in Ahlers Wirthshause zu Berregge; c. für die Bauerschaft **Neuenfelde** auf Donnerstag, den 4. Juni d. J., Nachmittags 6 Uhr, Revisionstermin am Donnerstag, den 11. Juni d. J., Nachmittags 6 Uhr, in Sparke's Wirthshause zu Neuenfelde.

3. für die Gemeinde **Neuenbrof** auf Freitag, den 5. Juni d. J., Nachmittags 6 Uhr, (Impfung der im Jahre 1890 geborenen und der bisher nicht geimpften, sowie der 12 Jahre alten Kinder), Revisionstermin am Freitag, den 12. Juni d. J., Nachmittags 6 Uhr, in Gramberg's Wirthshause zu Neuenbrof.

4. für die Gemeinde **Großenmeer** (Impfung der im Jahre 1890 geborenen und der bisher nicht geimpften, sowie der 12 Jahre alten Kinder); a. für die Bauerschaft **Barghorn** auf Montag, den 15. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, Revisionstermin am Montag, den 22. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, in Rüttemann's Wirthshause zu Barghorn; b. für die Bauerschaft **Moorseite** auf Montag, den 15. Juni d. J., Nachm. 4 Uhr, Revisionstermin am Montag, den 22. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, in Wente's Wirthshause zu Salzendeich; c. für die Bauerschaft **Meerkirchen** (Abtheilung Vogermoor) auf Montag, den 15. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, Revisionstermin am Montag, den 22. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, in Wente's Wirthshause zu Vogermoor; d. für die Bauerschaft **Meerkirchen** (Abtheilung Meerfischen) auf Montag, den 15. Juni d. J., Nachmittags 6 Uhr, Revisionstermin am Montag, den 22. Juni d. J., Nachmittags 6 Uhr, in Scheele's Wirthshause zu Meerfischen.

5. für die Gemeinde **Oldenbrof** (Impfung der im Jahre 1890 geborenen und der bisher nicht geimpften, sowie der 12 Jahre alten Kinder), a. für die Bauerschaft **Niederort** auf Freitag, den 19. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, Revisionstermin am Freitag, den 26. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, in Beckhusen's Wirthshause zu Niederort; b. für die Bauerschaft **Mittelort** auf Freitag, den 19. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, Revisionstermin am Freitag, den 26. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, in Ritter's Wirthshause zu Mittelort; c. für die Bauerschaft **Altendorf** auf Freitag, den 19. Juni d. J., Nachmittags 6 Uhr, Revisionstermin am Freitag, den 26. Juni d. J., Nachmittags 6 Uhr, in der „Alten Gabel“ zu Altendorf.

Die Eltern und Pflageeltern werden aufgefordert, alsdann ihre zu impfenden Kinder vor dem Impfarzte, Herrn Dr. med. Freese an angegebenen Orte zeitig zu stellen und impfen zu lassen.

Amt Elsteth, 1891, Mai 26.
S. u. t. i. n. a.
Zu kaufen gesucht.
Ein gut erhaltener **Sparherd**, Näheres in der Exped. d. Bl.

Ziehung unbedingt am 10. Juni 500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geld-Verloofung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100000 Loosen 50 206 Gewinne im Gesamtbetrage von **9553005 Mk.** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. **500000 Mk.**

Die nächste Gewinnziehung erster Classe dieser großen vom Staate garantirten Geldverloofung ist amtlich festgesetzt und findet **schon am 10. Juni d. J. statt** und kosten hierzu

- 1 ganzes Original-Loos Mk. 6,
- 1 halbes " " 3,
- 1 viertel " " 1.50.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unangefordert amtliche Pläne.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht compenpirend, die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glück besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250 000, 100 000, 80 000, 60 000, 40 000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der u. a. h. n. Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bau- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verloofung interessieren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma **K a u f m a n n u. S i m o n** in **H a m b u r g** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Loose aus unserer Collecte beauftragt, sondern wir verkehren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

Für Rettung von Trunksucht

verehende Anweisung nach 16-jährigen approbirter Methode zur sofortiger radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pf. in Briefmarken beizufügen! Man adressire: „Privat-Anstalt **Villa-Christina**, bei **Säckingen**, Baden“.

100000 Meter unter Preis

Hemdentuche, das Stück von 30 Meter, 9 M. 10 M. 12 M. 13 M. 14 M. Proben u. Anträge von **J. W. Sälzter**, 15 M. an frei. **Hannover**. Täglich einlaufende Anerkennungsschreiben.

Ausverkauf

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich von jetzt an sämtliche noch vorräthige Waaren mit 15 Proc. Rabatt, nur gegen baar.

Elise Schilling.
Frühe **Kohlrabi-Pflanzen**, 100 Stück 40 h, zu haben bei **H. Frese**, Lienen.

Empfehle mein Lager in

Woll- & Kurzwaaren als: **Woll- und Baumwoll-Garn, Unterjacken und Hosens in Wolle und Baumwolle, fertige Arbeitskittel, Frauen- und Kinderschürzen, Unterhosen für Frauen und Kinder, Corsettes, Häfelgarn, fertige Socken und Strümpfe** (Handstrickerei), **Hemde für Herren und Kinder in Parchend und Wolle, Hosenträger, Chemisettes und Kragen, Anknöpfer, Cravatten u. s. w.**, in schöner großer Auswahl; sowie

Steingut

als: **Blumentöpfe, Untersätze, Puddingformen, Confuren, Feuertöpfe, Milchtöpfe, Waschschaalen, Kummern** etc. zu billigen Preisen.

Bei Einkäufen von 2 M. an gegen Baar 5% Rabatt.

J. G. Ahlhorn.
Sonntag und Montag:
Eustige

Caroussel-Fahrt

am **Neunjüd.** Um zahlreichen Zuspruch bittet **G. Deser.**

Feinstes Speise-Oel, neuester Ernte, empfiehlt die Apotheke in Elsteth.

Freiwillige Turner-Feuerwehr.
Donnerstag, den 28. Mai, Abends 7 1/2 Uhr:
Sprizenschau und Uebung.
Der Führer.

Zu der am **Donnerstag, 28. Mai, Abends 7 Uhr**, stattfindenden **Sprizenschau**

und Probe wollen sich alle dazu gehörigen Chargirte und die Mannschaften, die in der Weichstr., Mühlenstr., Wefestr., Bahnhofstr. bis 5. Viet's Hause, Schulstr., Peters- und Grüne Straße wohnen, prompt einfinden. Aufstellung vor dem Sprizenhause.
Der **Brandmeister.**

Elstether Holzcomptoir.

Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden zu der am **Freitag, den 29. Mai, Nachmittags 4 Uhr**, im **Sa n s s e n ' s**chen Gasthause stattfindenden **Generalversammlung** eingeladen.

- Tagesordnung.
1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage pro 1890.
 2. Feststellung der Dividende.
 3. Beschlußfassung über die restliche Einzahlung auf das Actiencapital.
 4. Antrag auf Abänderung des § 12, Absatz 6, der Statuten.
 5. Newwahl sämtlicher Vorstands- und Aufsichtsraths-Mitglieder.
 6. Feststellung des Gehalts des Vorstandes.
 7. Sonstiges.
- Elsteth, 1891, Mai 12.
Der **Aufsichtsrath.**



General-Versammlung

am **Sonntag, den 31. Mai 1891, Abends 8 Uhr** im Vereinslocale.
Tagesordnung:
1. Berathung über die gestellten Anträge zum Delegirtenstage.
2. Anmeldung zum Bundeskriegertage.
3. Berathung über die Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs.
4. Sonstiges.
Die Aufnahme-Commission versammelt sich 7 3/4 Uhr.

Der Vorstand.

Die hiesige **Eurnhalle** soll zum diesjährigen **Elstether Kramermarkt**, welcher am 20., 21., 22. u. 23. September d. J. stattfindet, öffentlich meistbietend verpachtet werden und ist Verpachtungstermin angelegt auf:
Mittwoch, den 10. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr in **Hustede's Hotel.**
Elstether Turnerbund.

Unsern lieben Vorstand Herrn **J. Averes**, zu seinem morgenden Geburtstag ein donnerndes Hoch, daß alle Bierläster wackeln.

Ob be sic woll watt marken lett?
Die Mitglieder des Vereins gegen zankfüchtige Schwiegermütter.

Angef. u. abgeg. Schiffe.
Samarang, 18. April von
Mini Hustede Macassar
Redaction, Druck u. Verlag von **E. Zier.**